


fruehesten Bildern des Domkreuzganges die erste Haelfte des 14. Jahrhunderts anzusehen. — Einer frueheren Zeit, etwa der Mitte des 13. Jahr-


hunderts, wird die Ausmalung des Schiffs angehoren, welche ein fuer sich abgeschlossenes Ganze bildet.*)

36



WANDMALEREIEN AUS DER PANKRATIUSKAPELLE DER BURG TIROL UND DER JACOBSKIRCHE BEI TRAMIN.


Ueber die Pankratiuskapelle**) der Burg Tirol vergleiche den Text zu Tafel . Die Wandmalereien der Burgkapelle bezeichnen den Uebergang aus dem romanischen in den gothischen Stil. Der urspruenglich einschiffige Raum wurde etwa um den Anfang des 15. Jahrhunderts durch Einziehen eines Bodens im Chor und die Anlage hoelzerner Galerien im Schiffe zweigeschossig gestaltet, enthaelt demnach eine untere und obere Gruppe von Malereien. Die untere Apsis zeigt zwischen den Bogenfenstern eine Anzahl von gemalten Bogennischen mit ca. 1,20 m hohen Einzelfiguren von Engeln, Heiligen und Bischoefen; breite Ornamentsaerume umgeben Fenster und Nischen, in den Bogenzwickeln sitzen Halbfiguren von Engeln auf blauem Grunde. Den oberen Abschluss bildet ein Fries mit Halbkreisen, in welche abwechselnd auf rothem und blaugruenem Grunde phantastische, flott gezeichnete


und stilisirte Thierfiguren eingeordnet sind. Derartige Thiere gehoeren zu dem vielleicht am meisten bezeichnenden Ornamentbestande des 13.—14. Jahrhunderts. Sehr reich erscheint ferner die Kapelle an rein ornamentalen Motiven und gerade in diesen tritt die Umwandlung des Romanischen ins Gothische recht augenfuellig zu Tage. Schon in den Rankenzuegen 2 und 3 faellt als charakteristische Erscheinung das scharfgeschnittene Dreiblatt auf; in schon gothisch-naturalistischer Weise waechst dieses in den Zwickeln des Thierfrieses aus dem verschlungenen Astwerke heraus. Das Blattornament um die Bischofsfigur steht dem der Bordueren in S. Anastasia zu Verona nahe (vergleiche Tafel ). Auch das Figuerliche verraeth italienischen Einfluss, der sich hier schon geraume Zeit vor dem Auftreten H. Stockinger's geltend macht.

37



WAND- UND GEWOELBEMALEREIEN AUS DER KIRCHE ZU TERLAN, DER PANKRATIUSKAPELLE DER BURG TIROL UND DEM KREUZGANGE DES DOMES ZU BRIKEN.

Ueber die Malereien der Marienkirche zu Terlan, bezeichnete Arbeiten des Hauptmeisters der zweiten Bozener Malerschule Hans Stockinger vergl. Tafel . Unsere Tafel

gibt unter a die Bemalung einer Fensternische, welche voellig den einfassenden Borden am Gewoelbe der Martinskirche zu Campill (Tafel ) gleicht. Hier wie dort eine Theilung

*) C. Atz a. a. O. S. 227.
**) C. Atz a. a. O. S. 238.

durch Vierpaesse mit Halbfiguren von Heiligen und das gleiche akanthusartig stilisirte Blattwerk. — In b ist ein geometrisches Ornament aus der Pankratiuskapelle der Burg Tirol dargestellt. — Fuer die Bemalung des Kreuz-

ganges am Dome zu Brixen darf auf die Tafeln in naechster Lieferung mit dem zugehoerigen Texte verwiesen werden, woselbst im Zusammenhange davon die Rede sein wird.



WANDMALEREIEN DER KATHARINENKAPELLE DER BURG KARLSTEIN IN BOEHMEN.

Ein selbststaendiges, an Denkmaelern reiches Aussengebiet deutscher Kunst war im 14. Jahrhundert, seit der Regierung Kaiser Karl's IV., das Koenigreich Boehmen. Unter vielen Unternehmungen, die der kunstsinnige Monarch in seinen Stammlanden ins Werk gesetzt hat, ist das auf schroffer Felshoeh im Beraunthale gegrueendete und groesstentheils noch erhaltene Schloss Karlstein*) vielleicht das denkwuerdigste. Wie es scheint, haben Anregungen und Vorbilder aus Avignon, der paepstlichen Residenz waehrend des Exils, bei dem Kaiser den Plan zu dieser fuer sich abgeschlossenen Kunstschoepfung reifen lassen. Die Anlage enthaelt, abgesehen von den Befestigungsbauten, drei Haupttheile: 1. den eigentlichen Palast, die Wohnung des Kaisers, im Sueden des Burgfelsens, 2. noerdlich davon ein viereckiges thurmartiges Gebaeude, die Collegiatkirche St. Marien, 3. im hoechsten Punkte einen zweiten, das Ganze ueberragenden Thurm, in dessen drittem Stockwerke die praechtige Kreuzkapelle, durch ihre kuenstlerische Ausstattung das Prachtstueck des Schlosses, liegt.

In der Suedwand der mit dem eigentlichen Palast durch eine Bruecke verbundenen Marienkirche ist ein kleiner gewoelbter Raum ausgespart, die Katharinenkapelle, gewissermassen die fuer die privaten Andachtsuebungen bestimmte Geheimkapelle des Kaisers. Der kleine Raum mit seiner ueberaus praechtigen Ausstattung ist heute noch wohlerhalten; er wird von zwei Kreuzgewoelben ueberdeckt und durch zwei Spitz-

bogenfenster an seiner Suedseite erleuchtet. Dem Eingange gegenueber befindet sich eine Nische mit dem Altarbilde, vor dieser der gleichfalls mit einer bildlichen Darstellung verzierte gemauerte Altar. Ausser diesen Wandbildern enthaelt die Kapelle ein drittes im Bogenfelde der Eingangsseite. Weitere jetzt groesstentheils verdeckte Reste von Malereien zeigt ein Fries mit Spitzbogen und Brustbildern boehmischer Landespatrone an der Nordwand, unterhalb der Gewoelbeanfaenger. Die uebrigen Theile der Waende sind vollstaendig mit Edelsteinen, Karneolen, Topasen, Amethysten, Jaspis und Achat bekleidet, welche in Stuck verlegt, und deren Fugen glatt verstrichen und vergoldet sind. 1132 derartige Steine sollen zu dem Schmuck der Kapelle verwendet sein. Eine Reihe dieser Steine ueber der Altarnische hat die Form von Wappenschilden. Eine ganz aehnliche, wenngleich nicht voellig so weitgehende Wandbekleidung aus edlen Steinen findet sich noch in der bereits erwahnten Kreuzkapelle sowie in der Wenzelkapelle im Prager Dom, auch soll Kaiser Karl IV. in der von ihm umgebauten Burg zu Tangermuende etwas Aehnliches haben ausfuehren lassen. Durch den Reichthum des Boehmerlandes an Edelsteinen erklaerlich, ist diese Art des Wandschmucks doch nur ein Beispiel zwar glaenzender aber inhaltsloser Pracht. Mit dieser Pracht an den Waenden steht die Ausschmueckung der Gewoelbe im Einklang. Die Kappen erhielten vergoldeten Grund. Die Rippen sind blau be-

*) Grueber, Die Kunst des Mittelalters in Boehmen. III. S. 66 ff. — Joseph Neuwirth: Geschichte der bildenden Kunst in Boehmen. Prag 1893. S. 551 ff. — Derselbe: Mittelalterliche Wandgemaelde und Tafelbilder der Burg Karlstein. Prag 1896.